



Numata Zentrum für Buddhismuskunde

Neue Perspektiven der Weisheitsforschung

Ein Vortrag von **Gert Scobel**, 3sat

Der Vortrag findet am **Dienstag, den 05. Mai 2015** von 18:15–19:45 Uhr
im Anna-Siemsen-Hörsaal, Von-Melle-Park 8, Universität Hamburg statt. Der Eintritt ist frei.

Bild: Valentin Agapov/Shutterstock



Weisheit ist seit Jahrtausenden sowohl Gegenstand des Nachdenkens als auch ein Begriff, der die Lebenspraxis von Menschen bestimmt – und das in den unterschiedlichsten Kulturen. In der westlichen Sphäre wurde der Begriff „Weisheit“ sogar zum definitorischen Kennzeichen eines ganzen Arbeitsbereiches in den Geisteswissenschaften: denn Philosophie bedeutet nichts anderes als Weisheits-Liebe oder freundliche Zuwendung zur Weisheit.

Tatsächlich spielt der Begriff „Weisheit“ in der gegenwärtigen Diskussion weder in den Geistes- noch in den Naturwissenschaften eine größere Rolle. Obwohl „Weisheit“ ein inzwischen weitgehend marginalisierter und vergessener Begriff ist, kennzeichnet er für viele Menschen (und nicht nur für „Esoteriker“, „Alternative“ und „Alte“) nach wie vor einen zentralen Wert und bezeichnet einen vor allem im Alter erstrebenswerten Zustand.

Weise zu sein ist einer der wenigen Werte, auf die sich Menschen aller Altersgruppen, aller Kulturen und Religionen einigermaßen problemlos einigen können. Doch was ist damit gemeint? Und welche neuen Zugänge gibt es zur Erforschung

dieses Begriffs, mit dem nicht zuletzt auch die Frage nach einem guten, gelungen Leben verbunden ist?

Tatsächlich haben sich in den letzten Jahren Forscher vereinzelt wieder mit Weisheit und Weisheitskonzepten befasst. Dazu beigetragen hat einerseits die zunehmende Popularität buddhistischer Praktiken, vor allem aber auch die neurowissenschaftliche Erforschung von Bewusstsein und Meditation. Seit Langem schon gilt Meditation als einer der Königswege zur Erlangung von Weisheit. Auch in der Gerontologie gibt es, vor allem mit Blick auf die empirische Erforschung der Psychologie des Alters aber auch in Bezug auf die Bewältigung von Lebenskrisen, ein zunehmendes Interesse an Weisheit.

Und das sind nicht die einzigen Aspekte, die Weisheit zu einem spannenden Begriff machen, in dem sich neuste Forschungsinhalte und alte Traditionen begegnen. Die entscheidende Frage lautet daher: Wie kann es gelingen, ausgehend vom aktuellen Stand der Forschung auf verschiedensten Gebieten, einen wissenschaftstauglichen, interdisziplinären und interkulturellen Weisheitsbegriff so zu formulieren, dass die alten Weisheitstraditionen und ihre Erfahrungen wieder auf eine wissenschaftlich vertretbare Weise „anschlussfähig“ an die Gegenwart werden?

Bild: Jens Nagels



Gert Scobel studierte Philosophie und Theologie in Frankfurt am Main und in Berkeley/Kalifornien. Nach kurzer Lehrtätigkeit an der University of San Francisco wechselte er in den Journalismus, schrieb für das FAZ-Magazin und drehte Dokumentarfilme und Features für die ARD. Er moderierte u.a. Kulturzeit und das ARD-Morgenmagazin.

Seit 2008 leitet er die interdisziplinäre Sendung „scobel“ in 3sat, die er auch moderiert. Der Autor mehrerer Bücher zu philosophischen Themen wurde mit dem Deutschen und dem Bayrischen Fernsehpreis sowie mit dem Grimme Preis ausgezeichnet. Er hatte verschiedene Lehraufträge, u.a. in Politikwissenschaften an der NRW School of Governance (Universität Duisburg).

netzwerk
ethikheute



Numata Zentrum für Buddhismuskunde

VIERTEILIGE VORTRAGSREIHE

Weisheit: Alte Traditionen, wieder aktuell

05. Mai 2015/19. Mai 2015/02. Juni 2015/ 16. Juni 2015, Universität Hamburg,
Kooperationsveranstaltung des Numata Zentrum für Buddhismuskunde der Universität
Hamburg mit dem Netzwerk Ethik Heute



Bild: Banana Republic Images/Shutterstock

Weisheit ist ein Thema, das Menschen in allen Kulturen und Religionen beschäftigt hat. Es scheint in vielen Kulturen Übereinstimmung darin zu geben, wer für weise gehalten wird. Weisen Menschen wird zugeschrieben, dass sie sich selbst und andere auf einer tieferen Ebene verstehen und entsprechend besonnen handeln. Auch verbindet man mit Weisen Gelassenheit, also dass sie schwierige Lebenssituationen meistern und anderen Menschen mit Wohlwollen begegnen.

In den buddhistischen Traditionen ist Weisheit ein zentrales Element. Es werden eine Vielzahl meditativer Übungen gelehrt, um Leiden und Leidensursachen mit Hilfe von Weisheit zu überwinden. Manche Praktiken der buddhistischen Weisheitstraditionen werden auch im Westen in einem säkularen Kontext weitergegeben, etwa Achtsamkeit, Vipassana oder Zen.

Seit einigen Jahren rückt das Thema in den Fokus gesellschaftlichen Interesses. Meditation als Methode, Weisheit zu entwickeln, wird neurowissenschaftlich erforscht. In bahnbrechenden Studien zur Achtsamkeitspraxis konnte empirisch nachgewiesen werden, wie sich Körper und Geist verändern, wenn Menschen ihre Aufmerksamkeit nach innen richten.

In der Psychologie gibt es den relativ neuen Zweig der empirischen Weisheitsforschung. Die sog. Weisheitstherapien stärken die Qualität, schwierige Lebenssituationen gut zu bewältigen. Sie geht der Frage nach, welche Kompetenzen

man braucht, um mit den großen Problemen des Menschseins umzugehen. Erfahrungen mit Patienten, etwa an der Berliner Charité, zeigen, dass nach einem solchen Training Lebensfragen „weiser“ beurteilt werden.

Die Vortragsreihe spannt den Bogen von den buddhistischen Weisheitstraditionen zu den neuen Ansätzen, Weisheit in der westlichen Gesellschaft zu verankern. Die These ist, dass es erstaunliche Parallelen gibt. Letztlich geht es um die Fragen: Welche Wege gibt es, das Leben zu meistern? Welches Konglomerat von Eigenschaften ist es, das weise Menschen kennzeichnet, und wie kann der Einzelne Weisheit für sich entdecken?

Vorträge:

Neue Perspektiven der Weisheitsforschung – Gert Scobel (Fernsehmoderator, 3sat), 05. Mai 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Anna-Siemsen-Hörsaal, Von-Melle-Park 8.

Psychologische Weisheitskonzepte und ihre Nutzbarmachung in der Psychotherapie – Prof. Dr. Michael Linden (Berliner Charité), 19. Mai 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Weisheit und Lebenspraxis: Die Lehren des Buddha, des griechisch-römischen Stoizismus und die Frage der wechselseitigen Beeinflussung – Prof. Dr. Jens Schlieter (Universität Bern), 02. Juni 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Psychologie der Weisheit: Definitionen, Messversuche und viele offene Fragen – Prof. Dr. Judith Glück (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), 16. Juni 2015, 18:15 – 19:45 Uhr, Edmund-Siemers-Allee 1, ESA Ost, Raum 221.

Der Eintritt ist für alle Vorträge frei.

Weitere Informationen:

www.buddhismuskunde.uni-hamburg.de

Koordination: Numata Zentrum für Buddhismuskunde, Prof. Dr. Michael Zimmermann

netzwerk
ethikheute